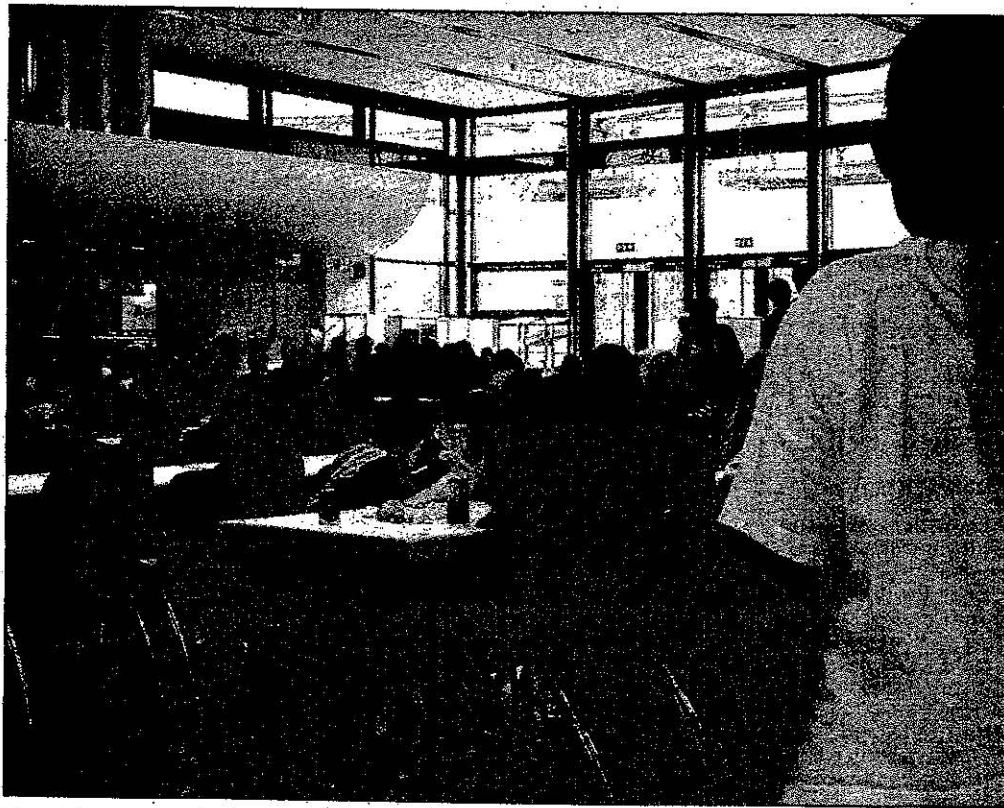


Frau Jakob A



Ein Bild mit Symbolcharakter: Dass Kinder aus finanziellen Gründen an der Scheibe vor der Mensa stehen bleiben und nicht zum Essen gehen können, wollen viele Wuppertaler verhindern. Foto: Archiv

Schul-Essen: 50 000 Euro für arme Kinder

Sparkasse stützt Förderverein / Praktiker fordern Lösung für die Kinder

Von Klaus Koch

Die Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten für das Mittagessen bedürftiger Kinder an Ganztagschulen geht weiter. Zahlreiche Leser haben sich bereits bei der WZ-Redaktion gemeldet und vor allem danach gefragt, wie sie helfen können. Das reichte bis zu Überlegungen, sich in eine Mensa zu stellen und jenen Kindern das Essen zu bezahlen, die kein Geld dafür haben - und zu dem Wunsch, einen Ansprechpartner beziehungsweise eine Spendennummer genannt zu bekommen.

In einer ersten Reaktion greift jetzt die Stadtparkasse Wuppertal den Vorschlag von Oberbürgermeister Peter Jung auf, einen Förderverein zu gründen, aus dem heraus die Kinder unterstützt werden können. Die Verwaltung sieht darin derzeit die einzige Möglichkeit, sämtlichen bedürftigen Kindern das Essen kostenlos zur Verfügung zu stellen statt ihnen künftig nur noch einen Zuschuss von einem Euro je Mittagessen im Wert von meistens 2,80 Euro zu geben. Aller-

dings geht es dabei um einen zusätzlichen Aufwand von bis zu 300 000 Euro jährlich.

Peter Vaupel, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse, stellte jetzt in Aussicht, dass sich sein Institut mit 50 000 Euro an der Anschubfinanzierung für solch einen Förderverein beteiligen wolle. Voraussetzung ist, dass sich solch ein Förderverein tatsächlich gründet. Er und Jung hoffen, dass sich nach der Initiierung weitere Firmen und Privatpersonen melden werden.

Unterdessen hat die Interessengemeinschaft Wuppertaler Schulen mit Ganztagsbetrieb signalisiert, ihre Erfahrungen bei der Gründung eines solchen Fördervereins mit einbringen zu wollen. Bis jedoch klar sei, ob der Rat einen Beschluss zugunsten bedürftiger Kinder fasst, will die Interessengemeinschaft mit Schulpflegschaften aller betroffenen Schulen besprechen, wie man gegenüber der Stadt auftritt. Denn der Blutdruck innerhalb der Schulen steigt inzwischen weiter, heißt es in einer Mitteilung der Interessengemeinschaft.

Sie erteilt darin auch Überlegungen eine Absage, wonach eine solidarische Preiserhöhung für nicht bedürftige Kinder das Defizit ausgleichen könne. Denn dieses schulische Mittagessen werde auch aus dem Arbeitseinkommen vieler Familien finanziert, die selbst am Existenzminimum leben. Schon jetzt gebe es Stadtbezirke, in denen mehr als 38 Prozent der Kinder auf eine Mahlzeit täglich verzichten, ein Anteil von fast 7 Prozent verzichten sogar auf zwei Mahlzeiten.

Zudem zeigten die Erfahrungen von Offenen Ganztagschulen, die bereits in Betrieb sind, dass das Geld für das Essen bedürftiger Kinder häufig nicht bezahlt wird. Das habe zur Folge, dass genau jene Kinder den Platz verlieren werden, für die das Bildungsangebot Offene Ganztagsgrundschule konzipiert wurde, so die Interessengemeinschaft. Greife dieses Phänomen nun auf andere Schulen über, weil die Kinder auch dort einen Eigenanteil zahlen müssen, so stünde die Existenz mancher Mensavereine in Gefahr.